

Jeder Grabstein erzählt eine Geschichte

JÜDISCHER FRIEDHOF JEVER Neue Broschüre beschreibt Historie, Grabstätten und Schicksale

VON ATTO IDE

SCHENUM – Vergleichsweise wenig ist nach dem Holocaust vom reichen jüdischen Leben in der Stadt Jever übrig geblieben. Wer sich einen Eindruck verschaffen will, kann das auf dem jüdischen Friedhof an der Straße Hohewarf in Schenum. Mit 221 Grabstätten ist der seit 1797 bestehende Friedhof ein bedeutendes Denkmal für jü-



Die Broschüre

ist erschienen als Nr. 8 der „Schriften zur Geschichte des Nationalsozialismus und der Juden im Landkreis Friesland“. Sie enthält eine Klappkarte der Grabstellenbelegung und zahlreiche Fotos. Erhältlich ist sie für 3 Euro in Jever: Buchhandlungen Am Kirchplatz und Hoffmann, Schlossmuseums, Tourist-Info, Gröschler-Haus; Schortens: Bücherstube Schortens. Postversand über info@groeschlerhaus.eu

dische Gemeinde der Stadt.

Eine 40-seitige Broschüre mit allen wesentlichen Informationen zum Friedhof haben jetzt Anett Gottschalk, Leiterin des Museums der Synagoge Gröbzig (Sachsen-Anhalt), und Hartmut Peters vom Gröschler-Haus Jever zusammengestellt.

Gottschalk beschreibt nicht nur die Geschichte des Friedhofs, sondern gibt auch Auskunft über Begräbnis- und



Haben die Geschichten des jüdischen Friedhofs dokumentiert: Hartmut Peters (von links), Dr. Matthias Bollmeyer und Anett Gottschalk.

BILD: ATTO IDE

Trauerritten, die Grabsteine mit ihren Symbolen und Ornamenten und stellt die Grabsteine bekannter jüdischer Jeveraner vor. Mit der Broschüre kann man jetzt den Geschichten hinter den Steinen nachspüren.

Eine dieser Geschichten erzählte Pastor Volker Landig in einer kleinen Führung über den Friedhof: Einer der herausragenden Grabsteine ist der von Elsa Herz (1863 bis 1884). Es ist eine oben abgebrochene Säule, über dem Na-

men der Toten ist eine geknickte Rose eingraviert.

Elsa Herz hatte einen wohlhabenden jeverschen Kaufmann geheiratet, doch sie ist tragischerweise „27 Tage nach ihrer Hochzeit“ gestorben, berichtet Landig.

DER JÜDISCHE FRIEDHOF JEVER

Jevers jüdischer Friedhof liegt ca. 3 km vom Stadtzentrum entfernt in Hohewarf-Schenum an der Südseite der Schenummer Straße. Auf 1618 Quadratmetern stehen dort 221 Grabsteine, der älteste stammt von 1796, ältere werden im Boden des erhöhten hinteren Teils vermutet.

ten auf der ostfriesischen Halbinsel hinter Emden und Norden gewachsen und hatte seit 1802 eine Synagoge. Auch die Juden Kniphauens beerdigten ihre Toten in Jever, später auch die Juden aus Bant, Rüstingen und Wilhelmshaven. 1841 wurde das Friedhofsgelände erweitert. Einige bekannte Jeveraner wie die Kaufleute

ler (1851 - 1938) sind dort begraben.

Die drittletzte Beerdigung in der NS-Zeit war die des 101-jährigen Joseph David Josephs (1835 - 21.12.1936), langjähriger Gemeindevorstehers und Mitglied des Stadtrats. Bevor die Juden Jevers 1940 vertrieben und ermordet wurden, wurden in Schenum noch Louis

13.1.1938) begraben. nach dem Krieg folgten nur drei Beerdigungen: Ruth Luise Levy geb. Seecamp (1960), Erich Levy (1967) und zuletzt Friedrich (Fritz) Levy (gest. 25.10.1982).

Der Friedhof ist im Rahmen von Führungen durch Mitglieder des Arbeitskreises Gröschler-Haus zur Besichtigung offen:



Die Grabsäule von Elsa Herz.

BILD: ATTO IDE

DER JÜDISCHE FRIEDHOF JEVER

Jevers jüdischer Friedhof liegt ca. 3 km vom Stadtzentrum entfernt in Hohewarf-Schenum an der Südseite der Schenummer Straße. Auf 1618 Quadratmetern stehen dort 221 Grabsteine, der älteste stammt von 1796, ältere werden im Boden des erhöhten hinteren Teils vermutet.

Bis Ende des 18. Jahrhunderts war die jüdische Gemeinde Jever zur drittgröß-

ten auf der ostfriesischen Halbinsel hinter Emden und Norden gewachsen und hatte seit 1802 eine Synagoge. Auch die Juden Kniphauens beerdigten ihre Toten in Jever, später auch die Juden aus Bant, Rüstringen und Wilhelmshaven. 1841 wurde das Friedhofsgelände erweitert. Einige bekannte Jeveraner wie die Kaufleute und Kommunalpolitiker Anton Mendelsohn (1821 - 1901) oder Simon Grösch-

ler (1851 - 1938) sind dort begraben.

Die drittletzte Beerdigung in der NS-Zeit war die des 101-jährigen Joseph David Josephs (1835 - 21.12.1936), langjähriger Gemeindevorsteher und Mitglied des Stadtrats. Bevor die Juden Jevers 1940 vertrieben und ermordet wurden, wurden in Schenum noch Louis Hoffmann (1864 - 937) und Simon Gröschler (gest.

13.1.1938) begraben. nach dem Krieg folgten nur drei Beerdigungen: Ruth Luise Levy geb. Seecamp (1960), Erich Levy (1967) und zuletzt Friedrich (Fritz) Levy (gest. 25.10.1982).

Der Friedhof ist im Rahmen von Führungen durch Mitglieder des Arbeitskreises Gröschler-Haus zur Besichtigung offen:

→@ Mehr Infos unter

www.groeschlerhaus.eu